

## Berufsschule Lenzburg plant eine Weiterbildungs-Akademie

Das Weiterbildungszentrum soll für bis zu 12 Millionen Franken um ein Gebäude erweitert werden.

Valérie Jost

Das Weiterbildungszentrum Lenzburg (WBZ) will ausbauen. Um «die Anforderungen einer zukunftsorientierten Weiterbildung erfüllen zu können», wie das WBZ schreibt, soll der Campus bei der Lenzburger Autobahn ein- und ausfahren bald um ein Gebäude reicher werden: Der Architekturwettbewerb für das neue «Gebäude E» wurde vor Kurzem gestartet und dauert bis zum 24. September.

### Mehr Teilnehmende und neue Entwicklungen

Einerseits müsse wegen über die letzten Jahre steigenden Teilnehmendenzahlen (rund 1200 jährlich) schon heute mit dem Raumangebot im 2011 bezogenen Gebäude D jongliert werden, so WBZ-Leiter Fabian Schaller: «Teilweise mussten wir bereits ins Gebäude A der Berufsschule ausweichen, was wir eigentlich zu vermeiden versuchen.» Zudem rechnet man bis 2024/25 landesweit mit 5000 bis 6000 mehr Schulabgängern als heute.

Andererseits verlangen aktuelle Entwicklungen, wie jene hin zu alternativen Energien, nach neuen Unterrichtsformen: «Wir müssen sowohl aktuelle als auch zukünftige Bedürfnisse abdecken. Und da ist die Industrie 4.0 ein grosses Thema», sagt Daniel Bolliger, der als WBZ-Innovationsmanager seit dem 1. Mai eine neu geschaffene Stelle innehat.

Das neue Gebäude E soll deshalb neben zwei Etagen mit zehn bis zwölf Bildungsräumen für Unterricht und Seminare auch eine Etage beinhalten, die als multifunktionale Halle genutzt werden könne, wie Berufsschulrektor Tobias Widmer sagt.



Rektor Tobias Widmer, der Leiter des Weiterbildungszentrums, Fabian Schaller, und Innovationsmanager Daniel Bolliger (v. l.) auf dem Dach des Gebäudes D. Das neue Gebäude E soll auf der Wiese links davon entstehen (vor dem gelben Kran). Bild: Valérie Jost

«Dieser Raum soll für mehrere Weiterbildungslehrgänge flexibel nutzbar und vor allem praxisorientiert sein.» Vorstellbar seien etwa mobile Wände, um verschiedene Räume flexibel abzutrennen. Hier sollen auch Ausstellungen von Unternehmen möglich werden, für die bisher jeweils mühsam das Restaurant umfunktioniert werden muss.

Auch die Inhalte selbst sollen sich entwickeln: So werde ab Herbst ein Spezialisierungslehrgang zu alternativen Fahrzeugantrieben starten, so Bolli-

«Wir müssen sowohl aktuelle als auch zukünftige Bedürfnisse abdecken. Und da ist die Industrie 4.0 ein grosses Thema.»

Daniel Bolliger  
Innovationsmanager

ger. Dazu gehören Brennstoffzellen, Elektro-, Hybrid- und Wasserstoff-Fahrzeuge sowie Antriebe mit Erdgas. Dieser Unterricht, direkt am Material, soll dereinst ebenfalls im neuen Gebäude E stattfinden.

### Es wird eine Volksabstimmung geben

Maximal 12 Millionen Franken darf das neue Gebäude gemäss Ausschreibung kosten. Als Standortgemeinde ist zwar, wie bei den bisherigen Berufsschulgebäuden, die Stadt Lenzburg

Bauherrin, finanziell wird sie sich jedoch nicht beteiligen: Der Bau wird mit den über die letzten 30 Jahre erwirtschafteten Mitteln der Eigenwirtschaftsbetriebe (zu denen neben dem WBZ auch das Restaurant, die Werkstätten und das Parkhaus gehören) der Berufsschule finanziert.

Nach dem Beschluss des Einwohnerrats zum Baukredit wird die Volksabstimmung voraussichtlich im Frühling 2023 stattfinden. Der Spatenstich ist für Sommer 2024, der Bezug für den Winter 2025/26 geplant.

## Hegmatte wird zur Geduldsprobe

**Schöffland** Bisher war bekannt, dass es nach einer Stellungnahme der Eidgenössischen Natur- und Heimatschutzkommission bei der Teiländerung Nutzungsplanung Mühlenareal/Hegmatte zu Verzögerungen kommen wird (AZ vom 29.1.). Und dass im Frühsommer der Expertenbericht vorliegen sollte, ob der Komplex der Oberen Mühle als Ganzes erhalten werden soll (AZ vom 24.4.).

Jetzt gibt es erstmals von einem der Exponenten des Projektes eine klare Aussage über das Ausmass der Verzögerung. Unter dem Titel «Neue Werkstatt Schöffland auf Zusatzrunde» schreibt Mathias Grünenfelder im Geschäftsbericht 2020 der Aargau Verkehr AG (AVA, ehemals WSB): «Wenn alles rundläuft, wird die Gemeinde Schöffland im Frühling 2022 über die Änderungen der BNO abstimmen. Erst dann besteht die nötige Projektsicherheit, so dass wir mit dem Vorprojekt starten können.»

Das heisst: Die ursprünglich für diesen Frühling geplante ausserordentliche Gemeindeversammlung wird frühestens in einem Jahr stattfinden – und vorbereitet wird sie nach den Wahlen vom Herbst, die allenfalls eine Veränderung in der Zusammensetzung des Gemeinderates Schöffland bringen werden. (uhg)

## SP Aarau will mehr mitreden

**Kreisschule** Die SP Aarau will «als wählerstärkste Partei» einen zusätzlichen Sitz im Kreisschulrat Aarau-Buchs. Das schreibt sie in einer Medienmitteilung. Sie ist die erste Partei, die ihre Aufstellung für die Schulparlamentwahlen – es sind Majorzwahlen – bekanntgibt. Insgesamt hat der Kreisschulrat 18 Sitze. 16 davon werden nach Schüler- und Bevölkerungszahlen auf die Verbandsgemeinden Aarau und Buchs aufgeteilt. Es bleibt in der kommenden Amtsperiode bei elf Sitzen für Aarau und fünf für Buchs. Die Schul-Ressortvorsteher des Stadt- und Gemeinderates haben die beiden übrigen Sitze inne.

Aktuell ist die SP Aarau mit Andrea Dörig, Daniel Riebli und Pia Iff Jenelten vertreten (die SP Buchs hat einen Sitz, besetzt mit Chrisoula Giata). Von Amtes wegen gehört auch SP-Stadträtin Franziska Graf dazu. Dörig, die zusätzlich auch Einwohnerrätin ist, wird erneut kandidieren. Riebli, der schon Kreisschulrat an der alten Kreisschule Buchs-Rohr war, und Iff Jenelten treten im Herbst nicht mehr zu den Gesamterneuerungswahlen an. Die SP hat nun neben Andrea Dörig (Software Engineer) zusätzlich Benedict Ammann (Test Development Engineer), Fulya Aslan (Inhaberin eines Coiffeurengeschäfts) und Melanie Sutter (Assistentin Schulleitung Densbüren) nominiert.

Die SP Aarau stellt aktuell auch zwei der sieben Schulpflegermitglieder: Präsident Daniel Fondado und Franziska Zimmerli. Die Schulpfleger werden vom neu konstituierten Kreisschulrat gewählt, nicht direkt vom Volk. (nro)

## Fehlstart für die eine von zwei Forstfusionen

Die Reitnauer Ortsbürger wählen eine eigene Forstlösung.

**Reitnau/Wyna-Suhre** Das Riesen-Fusionsprojekt «Forstbetrieb Suhrental Ruedertal», das die Zusammenlegung des Waldes von einst 11 Gemeinden zu einem 1888 Hektaren grossen Forstgebiet beinhaltet, hat schon vor der Gründung einen Fehlstart erlitten. Letztes Jahr stieg bereits Schmiedrued aus, die Gemeinde plant eine Waldbewirtschaftung auf Mandatsbasis. Gestern haben sich nun auch die Reitnauer Ortsbürger (von 331 waren 81 anwesend) für den eigenen Weg entschieden (mit 58 zu 10 Stimmen). Sie stimmten für den Vertrag mit dem in Reitnau wohnhaften Förster Hans Rudolf Hochuli, der die Firma «Forstservice hr projects GmbH» für die Bewirtschaftung betreibt. Vorbehalten bleibt das

Zustandekommen des neuen Forstbetriebs. Damit folgten sie dem Antrag des Gemeinderats.

So sind es nur noch neun Gemeinden, die potenziell im neuen Forstbetrieb vertreten sind. Aufgrund der vergleichsweise kleinen Waldfläche von Reitnau ändert sich für die anderen Gemeinden nichts: Die an den übrigen neun Gemeinden beantragten Beiträge bleiben dieselben.

Die Einwohnergemeinde (von 1093 waren 127 anwesend) genehmigte die Rechnung mit einem Minus von 731'700 Franken.

### Entscheidende Tage für die Fusion Wyna-Suhre

Eine weitere Forstfusion ist aktuell geplant zwischen den Betrieben von Gränichen-Unter-

kulm und Suhr-Buchs zu einem neuem Forstbetrieb Wyna-Suhre. Potenzial für eine Optimierung des Betriebs und eine Verbesserung der Finanzen sei vorhanden. Nebst den Herausforderungen durch den schwierigen Holzmarkt und den Klimawandel hat auch der Wegfall des Rohrer Waldanteils und Pensionierungen den Anstoss für die Fusionsüberlegungen gegeben.

Der nötige Gemeindevertrag wurde bereits erarbeitet, in den nächsten Wochen werden nun die Ortsbürger der vier Gemeinden entscheiden, in Suhr etwa bereits diesen Donnerstag. Am selben Abend gibt es in Gränichen eine Infoveranstaltung für deren Ortsbürger. Bei einem Ja könnte der fusionierte Forstbetrieb 2022 starten. (fdu/dvi)

## Landschaftsschützer mit Einsprachen sehr erfolgreich

Am Hallwilersee halfen in den Reservaten erstmals Zivis.

Der Landschaftsschutzverband Hallwilersee (LSVH) blickt auf ein erfolgreiches Jahr 2020 zurück. Er hat sich nicht nur in Boniswil (Alliswil) und Beinwil (BNO-Revision) stark engagiert (die AZ berichtete). 2020 sah sich der LSVH, so steht es im eben publizierten Jahresbericht, bei sieben Baugesuchen in den Seeanstössergemeinden legitimiert, Einwendungen zu machen: «In drei Fällen waren wir ganz oder teilweise erfolgreich, in einem nicht, und drei Verfahren sind noch pendent», heisst es. Und weiter: «Bei Baubeschwerden aus den Vorjahren ergaben sich fünf für den LSVH zumindest teilweise positive Entscheide sowie ein negativer.»

Der LSVH hat wie alle anderen Vereine unter Corna gelitten. Auch die diesjährige Generalversammlung kann nur

schriftlich durchgeführt werden. 2020 liess der Verein seinen Reservaten besondere Aufmerksamkeit zukommen: «Neue Weiher wurden erstellt, Bestehende saniert, Hecken geschnitten, Asthaufen angelegt und vieles mehr» schreibt der Vorstand.

Bei der Pflege der Reservate, habe man verstärkt auf die Hilfe von Zivildienstleistenden und Asylbewerbern zählen dürfen. Der erstmalige Einsatz von Zivis war so erfolgreich, dass der LSVH auch 2021 wieder eine Gruppe kommen lassen möchte.

Der LSVH hat über 300 Mitglieder. Obwohl die Rechnung 2020 mit einem kleinen Defizit (1081 Franken) abgeschlossen werden musste, geht es dem Verein finanziell nach wie vor gut. Er hat ein Vermögen von 45'720 Franken. (uhg)